

vor in welchem er um Äußerung bezüglich eines Einfuhrverbots von Vogelbälgen und Federn zu Schmuckzwecken ersucht wird.

Die Anwesenden beteiligen sich lebhaft an der Besprechung der Vorlage, besonders die Herrn Schalow, Reichenow, Rörig, v. Lucanus und Neunzig. Herr Reichenow betont dafs in der Vernichtung der Brutstätten die Hauptursache des Rückganges des Vogelreichtums liege, erst in zweiter Linie könne der Fang in Betracht kommen. Redner geht dann noch auf die Wichtigkeit der Reservate ein. Herr v. Lucanus kommt auf den Paradiesvogel und auf die Spezialkommission zu sprechen, die aus den Herrn Heinroth, Rörig, Neunzig und ihm dem Vortragenden selbst bestehend zur Beratung von Schutzmafsregeln für die Paradiesvögel in unseren Schutzgebieten zusammengetreten war.

Dr. Kothe.

Bericht über die Februar-Sitzung 1910.

Verhandelt: Berlin, Montag den 7. Februar abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren: Kracht, Berger, Graf v. Zedlitz und Trützscher, v. Versen, K. Neunzig, Koske, Haase, Jung, Krause, v. Treskow, K. Kothe, Freiherr Geyr v. Schweppenburg, Rörig, Weigold, Schalow, Deditius, O. Neumann und Heinroth.

Als Gäste die Herren: A. H. Brehm, Miethke, Hofmann und Frau Heinroth.

Vorsitzender: Herr Schalow, Schriftführer: Herr Heinroth.

Der Vorsitzende begrüfst Herrn Weigold-Helgoland als auswärtiges Mitglied und Herr Reichenow berichtet im Anschluß an die Verlesung des letzten Sitzungsberichtes, dafs die Anfrage des Ministeriums betr. des Schutzes von Paradies- und anderen zu Schmuckzwecken benutzten Vögeln inzwischen beantwortet sei.

Im Anschluß an seine Mitteilungen über das Vogel'sche Werk (J. f. O. 1910, 190—196) legt Herr Schalow ein weiteres, sehr seltenes deutsches Bilderwerk vor, betitelt:

Sammlung/auserlesener/Vögel und Schmetterlinge/mit/ihren Namen/herausgegeben/auf hundert nach der Natur ausgemalten Kupfern/von/Jacob Hübner/[Vignette: Kürbis mit Ranken] — Ausburg, 1793/Gedruckt mit Brinnhaufserischen Schriften/. 8°. [2 Seiten Einleitung, ohne Seitenzahlen, datiert 1. September 1793. Auf den Seiten 5—16 Erklärung der Kupfer. Auf jeder Tafel je ein Vogel und ein Schmetterling, numerirt 1—100.]

Das Buch ist im Besitz der reichen Bibliothek unseres auswärtigen Mitgliedes, des Herrn Major a. D. Prof. Dr. von Heyden in Bockenheim-Frankfurt a. M. Der Genannte hatte die Liebenswürdigkeit, dasselbe Herrn Schalow zur Durchsicht u. Vorlage in der Sitzung anzuvertrauen. Engelmann führt das Werk mit dem Bemerkten auf: „Es sind hiervon nur noch zwei Exemplare

vorhanden und die Tafeln abgeschliffen“. Nach den Angaben in seiner *Bibliotheca Entomologica* hat Hagen das Buch nie gesehen. Der Autor (geb. 20. Juni 1761, gest. 13. Sept. 1826) war Zeichner in einer Augsburger Cattunfabrik u. Herausgeber der beiden klassischen Werke: Sammlung europäischer Schmetterlinge und Sammlung exotischer Schmetterlinge, von denen augenblicklich Wiederdrucke veranstaltet werden.

In dem vorliegenden Buche gehen den 100 Tafeln elf Druckseiten mit den deutschen und lateinischen Namen — letztere sämtlich binär — der abgebildeten Arten voraus. In der Vorrede bemerkt Hübner, daß er keine Beschreibungen gebe, „er liefse es bei den deutschen und lateinischen Namen, deren Auswahl er mit vieler Sorge getroffen habe. Die Namen sind teils aus bewährten Schriftstellern und teils besonders bei den Schmetterlingen von mir selbst gewählt.“ Im Hinblick auf diese Bemerkung würde es sich empfehlen, eingehend zu prüfen, ob nicht vielleicht dem einen oder dem anderen der von Hübner 1793 — also 35 Jahre nach dem Erscheinen der X. Editio von Linné — gegebenen Namen, die Priorität vor solchen späterer Autoren gebührt.

Herr Heinroth berichtet über die Generalversammlung des „Bundes zur Erhaltung der Naturdenkmäler,“ welcher gestern getagt hat. Insbesondere hat er sich davon überzeugt, daß von diesem Bunde aus gegen die Vogelwarte Rossitten und deren Beringungsversuche keine Spitze gerichtet ist, wie dies erst den Anschein gehabt habe.

Herr Rörig hält einen längeren Vortrag über Gewölle, der von zahlreichen Demonstrationen begleitet ist. Nur bei den Eulen sind die Gewölle gut untersuchbar, da diese Tiere eine nur schwache Magenverdauung haben, so daß lediglich die eigentlichen Weichteile der Beutetiere abverdaut werden. Selbst die feinsten Knochen, wie z. B. Mäuserippen und Ähnliches, sind in den Gewölle gut erhalten. Nach dem Genuß von Wühlmäusen sind die Gewölle am festesten, da sich die kurzen Haare dieser Tiere stark verfilzen, während die aus den Resten der Mus-Arten herrührenden Gewölle wegen der längeren und härteren Haare leichter auseinander fallen. Am schlechtesten verdaut von unseren einheimischen Eulen die Schleiereule. Ihre Gewölle haben gewöhnlich eine schleimige Oberfläche, und man findet geradezu Mumien in ihnen. Gewöhnlich bestehen die Gewölle aus den Überresten der vorvorigen Mahlzeit. Nach genauer Untersuchung hat sich ergeben, daß bei einem Waldkauz, der 51 Mäuse verzehrt hatte, in den Gewölle die Knochen von nur 47 Mäusen nachweisbar waren, beim Zählen der Kiefer allein konnte man sogar nur 41 Mäuse feststellen: man findet also 10% Mäuse weniger, als der Vogel gefressen hat. Nach seiner Ansicht ist die Schleiereule nicht im allgemeinen ein Spitzmausfresser, sondern nur einzelne Individuen bevorzugen Spitzmäuse ganz besonders.

Herr Freiherr Geyr v. Schwebpenburg wendet hiergegen ein, daß man bei der Schleiereule nicht nur individuell, sondern ganz allgemein recht erhebliche Mengen Spitzmäuse findet. Ob dadurch diese Eule zu einem nützlichen oder schädlichen Vogel gestempelt werde, soll dahin gestellt bleiben, da wir über die Lebensweise der Spitzmäuse noch zu wenig unterrichtet sind. Herr Heinroth glaubt, daß die verschiedenen Eulenarten je nach ihrer verschiedenen Ausbildung des Auges und Ohres auf verschiedene Beute angewiesen sind. Herr Freiherr Geyr v. Schwebpenburg gibt der Vermutung Ausdruck, daß bei der Schleiereule der Geschmacksinn vielleicht weniger entwickelt sei, als bei ihrem Verwandten, und sich dadurch ihre Spitzmausnahrung erklären läßt.

Herr Weigold legt hierauf in ausführlicher Weise die jetzigen Verhältnisse auf Helgoland dar und schildert eingehend, wie durch die militärische Befestigung und Bemannung dieser Insel die Vogelzugbeobachtungen dort erschwert worden sind. Scheue Vögel wagen so gut wie nicht mehr, sich da nieder zu lassen, weil sie überall auf Menschen treffen und sofort verjagt werden. Im wesentlichen deckt sich der Inhalt seiner Ausführungen mit einer von ihm im letzten Heft der „Ornithologischen Monatsschrift“ veröffentlichten Abhandlung. An interessanteren und selteneren Vogelarten wurden im vorigen Jahre auf Helgoland *Saxicola stapanina occidentalis* und eine junge *Locustella lanceolata* am 13. 10., ferner ein *Colymbus nigricollis* und ein junger Rosenstar erlegt. Dringend tritt er dafür ein, daß eine Vogelwarte auf Helgoland errichtet werde: man würde sich damit auch im Auslande Anerkennung verschaffen. Beringungen müßten gemacht werden, und Gädtke's Angaben sind nachzuprüfen, bevor es zu spät ist. Herr Reichenow sagt die Unterstützung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu den Bestrebungen des Herrn Weigold in jeder Weise zu, und man berät darüber, an wen man eine Eingabe in diesem Sinne machen könne. Herr Rörig erkundigt sich über die Jagdberechtigung auf Helgoland, und Herr Weigold berichtet, daß es jedem freistehe, einen Jagdschein zu lösen und darauf hin zu jagen. Nur das Jagdrecht auf der Düne ist außerhalb der Badesaison in festen Händen.

Herr K. Kothle legt zwei von ihm in Bromberg am 16. X. 07 und am 17. IX. 05 geschossene männliche Grünfinken, *Chloris chloris*, vor. Er zeigt an den beiden Bälgen, daß man sich bei Größenverhältnissen lediglich auf feststehende Maße, wie Flügel, Schnabel, Schwanz, Läufe und Füße verlassen kann, Umfang und Länge des Körpers können willkürlich bei der Präparation verändert werden. Die Fleischmasse des am 16. X. 07 geschossenen Grünfinken waren: Länge 16,2, Flügel 8,9, Differenz 2,1, die, des am 17. IX. 05 geschossenen waren: Länge 16,3 Flügel 8,9 Differenz 2. Das Balgmaß des am 16. X. 07 geschossenen ist Länge 16,7 cm, das des am 17. IX. 05 geschossenen ist 13,7 cm.

Hieraus ergibt sich, daß der erstere Vogel durch die Präparation um 0,5 cm ausgedehnt, der zweite um 2,6 cm verkürzt worden ist. Der Brustumfang ist proportional der Länge ausgestopft worden, so daß zwei verschieden große Grünfinkenbälge vorliegen.

Im Weiteren legt Herr Kothe ein Dunenjunge von *Colymbus cristatus* L. vor, um auf den nackten Stirnfleck hinzuweisen, welcher in der Literatur wohl wenig berücksichtigt, selbst nicht von Naumann angegeben wird. Der nackte Stirnfleck wird nach und nach von Federn durchbrochen und verschwindet erst, wenn die Jungen das Gefieder der Alten bekommen. Nur einzelne Arten der Gattung weisen dieses Merkmal auf. Anschließend hieran gibt Herr Kothe mehrere Stieglitze, Vertreter von *Carduelis carduelis* L. und *Carduelis maior* Tacz. herum. Zu einem abschließenden Urteil über die strittigen Punkte ist er, wegen Mangels an Brutvogelmaterial, noch nicht gelangt, immerhin aber kann er mit einiger Wahrscheinlichkeit an die Lösung einiger Fragen herantreten.

Dr. O. Heinroth.

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

- The Auk. A Quarterly Journal of Ornithology. Vol. XXVI. No. 1. 1910.
- Bulletin of the British Ornithologists' Club. No. CLIV—CLVII. 1909.
- The Ibis. A Quarterly Journal of Ornithology. (9.) IV. 1910. No. 13.
- Ornithologische Monatsschrift 34. No. 1—3. 1910.
- Ornithologisches Jahrbuch. Organ für das palaearktische Faunengebiet. Herausg. von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein 21. Jahrg. Hft. 1/2.
- Zeitschrift für Oologie und Ornithologie. Herausg. H. Hocke. 19. Jahrg. No. 11 und 12. 1910.
- P. Bock, Kurische Nehrung. Zusammengestellt aus der Königsberger Tiergartenzeitung. 1909.
- M. Braun, Gegen Angriffe über Ringversuche an Vögeln. (Abdruck aus: Schrift. Physik. ökonom. Ges. Königsberg I. 1909).
- Wm. A. Bryan, Some Birds of Molokai. (Abdruck aus: Occas. Papers of th. B. P. Bishop Museum Vol. 4 No. 21).
- St. Chernel von Chernelháza, Beiträge zur Nahrungsfrage unserer Carnivoren Vogelwelt. (Abdruck aus: Aquila 1909).
- St. Chernel von Chernelháza, Das Nisten des schwarzgrauen Fliegenfängers in Ungarn. Farbenaberration bei *Emberiza citrinella*. (Abdruck aus: Aquila 16. 1909).